

Calwer Wochenblatt

№ 64.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Beleg 12 Pf.

Dienstag, den 25. April 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pro Viertel, Bl. 1.10 incl. Zehr. Vierteljähr. Postgebühren ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarortbezüge 1 Bl., f. d. sonst. Bezüge Bl. 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Vom 1. Mai ab wird der Postbotengang zwischen Neubulach und Teinach auch Sonn- und Feiertags ausgeführt.

Herrenalb, 24. April. In benachbarten Gaistal wurde im Hause des Holzhaners Stoll eingestiegen und eine Kommode erbrochen. Aus einigen Geldsäcken wurden die Ersparnisse des letzteren Jahres mit 4-500 M. gestohlen. Als Täter hat man einen Handwerksburschen im Verdacht, der in der Nähe des Hauses beobachtet wurde und der schon einige Tage vorher in Vörsau einen Einbruch verübt hat.

Dornstetten, 24. April. Aus den hiesigen Staatswaldungen kamen in letzter Woche ca. 1100 Fm. Bang- und Klobholz zum Verkauf. Dabei wurden durchschnittlich 126 % des Niederpreises erzielt.

Stuttgart, 22. April. In Königsplatz und im Bahnhofsplatz sind Fernsprechanlagen für den öffentlichen Verkehr aufgestellt worden.

Cannstatt, 22. April. Die Speisung bedürftiger Schulkinder im Kaffeehaus des evang. Vereins ist mit Beginn des Sommerhalbjahrs wieder eingestellt worden. Von Ende November bis 1. April wurden 2048 Portionen à 30 J. = 614 M. verabreicht, teils ganz frei, teils gegen 10 J. pro Portion. An 3 Wochentagen wurden Knaben, an 3 anderen Wochentagen Mädchen gespeist. Die Kosten wurden durch Beiträge von Privatpersonen, der Armenpflege und des Lokalwohlthätigkeitsvereins gedeckt.

Reutlingen, 21. April. Die hiesigen Lehrer werden am 6. und 8. Mai abends und am

Sonntag, den 14. Mai nachmittags in der Bundeshalle „Die Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung bringen. Da die Stadt die Garantie für ein Defizit bis zu 300 M. übernommen hat, konnten die Eintrittspreise auf 30 und 40 J. festgesetzt werden. Zu der Aufführung werden neue Dekorationen angeschafft und prächtige Kostüme geliehen.

Bezingen, 21. April. Der Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben, Ortsgruppe Reutlingen, hielt hier seine Generalversammlung ab. Mit derselben verbunden war eine Ausstellung der Handarbeiten der Schülerinnen des Knäuses für Volkstrachtennähen, die einen schönen Beweis davon gab, wie der Verein im stillen stets eifrig tätig ist. Die ausgestellten Arbeiten boten einen überaus hübschen Anblick und zeigten die verschiedensten Volkstrachten vom einfachsten bis zum teuersten Stück. Die Arbeitslehrerin, die den Unterricht gratis erteilt, wird vom Verein bezahlt.

Schnaitheim, 21. April. Das 9jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Zimmermann wollte auf einem Spiritusapparat Milch wärmen. Dabei wurden die Kleider des Kindes von den Flammen ergriffen, so daß es schreckliche Brandwunden erlitt und kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Neuffen, 24. April. Auf der Heimfahrt von Linsenhofen überfuhr ein Zimmermeister von Friedenhausen mit seinem Motorfahrrad ein Mädchen und stürzte hierbei selbst. Beide wurden erheblich beschädigt; das Mädchen wurde geschleift und ihm ein Fuß abgefahren.

Obernberg, 22. April. Ein Buchhalter der hiesigen Waffenfabrik versuchte sich mit Kletterübungen an den Kalkfelsen der Umgebung. In

einem der laminartigen Risse der Felsenwände versank er sich so, daß er ohne Lebensgefahr weder vorwärts noch rückwärts konnte. Er schrie um Hilfe und wurde mittelst eines Seiles nach vor Einbruch der Nacht aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Obernberg, 24. April. Am Karfreitag abend wurde in der Hauptstraße ein dreizehnjähriges Mädchen und ein jüngerer Knabe von einem Radfahrer, Arbeiter der hiesigen Waffenfabrik, überfahren. Das Mädchen trug eine heftige Gehirnerschütterung und wahrscheinlich auch innere Verletzungen davon. Der Radfahrer wurde festgenommen.

Von der oberen Donau, 21. April. In Altheim bei Riedlingen ist in den letzten Tagen ein Original von einem Menschen gestorben: der im ganzen württ. und badischen Oberland bekannte „Sandmann“ Joh. Kettig. In stets heiterer Laune durchzog er mit seinem Köhlein am Sandwagen Dörfer und Städte, alle Käufer und Käuferinnen seiner Ware immer mit „Herr Better“ und „Frau Das“ titulierend. Sein Ruf „Fegsand“ war markant und durchdringend, beginnend im tiefsten Baßton, endigend in höchster Lage. Der „Sandmann“, der auch gern seinen Schoppen trank, wurde 90 Jahre alt, er hieß auch „Salzhannes“, da er früher mit Salz handelte.

Vom Bodensee, 22. April. Die Motorwagen-Gesellschaft Konstanz-Insel Reichenau beschloß die Liquidation. Die beiden Motorwagen sollen verkauft werden. — In Bern hat sich ein Komitee gebildet zur Gründung eines Fonds für eine Schweizerische Schillerstiftung. Um dem Dichter des „Tell“ die Guldigung der Schweiz darzubringen, haben die eidgenössischen Räte mit Ein-

Der Spion.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands von Julius Große.

(Fortsetzung.)

„Man findet es auffallend, daß so viele gerade jetzt reisen wollen, wo es sich um einen neuen Huldigungseid handelt. Ich fürchte, man wird Sie gar nicht über die Grenze lassen, bevor Sie dem Nachfolger Treue geschworen haben.“

„Aberdings“, bemerkte ein Anderer, „daß so Viele jetzt reisen, könnte man wie eine Art von Desertion deuten.“

„Aber Ihnen wird man eine Ausnahme gestatten“, sagte ein Dritter scherzend, obgleich es wie Spott herauskam, „Sie machen ja eine Hochzeitsreise — ist auch eine Art Dienstreise im Dienst Hymens.“

Wadlowski gab sich Mühe zu lächeln, obgleich ihm der Scherz mißfiel. Er leerte sein Glas mit einem Zuge.

„Sehr gütig von Ihnen, mein Herr. In Bresten würde Ihr Epigramm vielleicht noch geistreicher klingen. Sie meinen, die Liebe giebt einen besonderen Freibrief, vielleicht daß auch Kosaken und Grenzwächter so galant sind, den Paß Hymens zu respektieren. Ich danke Ihnen. Aber einen dauernden Schutz giebt auch dieser Paß nicht. Weder sich selbst entrinnt der Mensch, noch seinesgleichen. Wie sagt ein deutscher Dichter: die Welt ist eigentlich vollkommen überall, aber sie wird häßlich überall durch den Menschen. Das ist's, und man könnte also eine Hochzeitsreise nur an den Nordpol machen, um ungestört zu sein.“ Dann zu einer andern Ideenreihe überspringend fuhr er fort: „Aber was die Menschen häßlich machen, kann man auch verbessern, nicht auf einmal, sondern allmählich, und das nennt man dann Reform, und daraus entsteht die Geschichte. Und was

tut der Einzelne dazu. Es ist immer dieselbe Sache überall auf Erden. Ich meine, es kommt nur darauf an, wie man sich selbst stellt, ob man überhaupt die Menschen verbessern will und ihre Zustände, oder ob einem das vollkommen gleichgültig ist. Dann bleibt man ein Tier und ein Stein. Aber was brauche ich deshalb in Rußland zu bleiben! Wollte ich zum Beispiel konspirieren, könnte ich in Paris und Italien ebenso gegen die Bourbonen, als in Oesterreich gegen Metternich. Zündstoff liegt ja überall und er wird aufflammen, sobald die Stunde gekommen. Ich fürchte nichts, aber wenn meine Reise verdächtig erscheint, oder wenn es General Ushaloff verlangt oder meine Braut, dann würde ich ebenso gerne bleiben. Man kann überall glücklich sein, mitten in Dornen, man kann auch überall sterben, mitten in Rosen. Manchmal ist mir's, als läme ich überhaupt nicht fort von hier. Es lebe die Liebe!“

Und dabei stieß er mit seinem Glase so heftig an das des Nachbarn, daß es zerbrach. Wadlowski's wunderliche, zum Teil konfuse Rede imponierte gerade deshalb den Meisten, die doch nur einzelne Wendungen erfaßt hatten. Andere fanden zwar, daß er sich verwickelt und höchst bedenkliche Meinungen geäußert. Diese betrachteten ihn mit Sch. u. und Mißtrauen und schüttelten die würdigen Häupter.

Glücklicherweise gelang es seiner Braut Tatiana, die getrübe Stimmung wieder herzustellen. Lächelnd und mit anmutiger Koquetterie schwebte sie zu ihrem Bräutigam und lehnte sich zärtlich an seine Brust.

„Alexander, wie sonderbare Grillen auf einmal. Ich verstehe dich nicht. Warum noch einmal Alles in Frage stellen, nachdem es so mühsam erklämpft. Wir reisen morgen, dabei bleibt es — ach, ich wollte, wir wären schon in voriger Woche auf und davon, bevor die Trauerkunde kam.“

So fügte sich denn, daß Niemand weiter in den geheimen Sinn der



müdigkeit beschlossen, die Summe von 50 000 Frks. für eine Schillerstiftung zur Verfügung zu stellen, wenn von privater Seite womöglich auf den 9. Mai ein Beitrag von gleicher Höhe aufgebracht wird. Der Zinsenertrag soll Schweizerischen Dichtern zu gute kommen. Der Aufruf sagt: „Wo Not und Sorge an die Tür des Schweizerischen Dichters klopfen, der unsere heimische Litteratur bereichert hat, da soll die Schillerstiftung schützend und lindernd eintreten und denjenigen in alten und franken Tagen beistehen, die trotz anerkannter Leistungen nicht im Stande gewesen sind, Schätze zu sammeln und auf das Alter Bedacht zu nehmen.“

Paris, 22. April. Im Laufe des gestrigen Tages unternahm der Kolonialminister im Namen der Regierung Schritte bei Delcassé, um ihn zu bitten, von seinem Entschlus, zu demissionieren, Abstand zu nehmen. Delcassé weigerte sich energisch, worauf sich alsdann Ministerpräsident Rouvier zweimal in das auswärtige Amt begab. Auf das Drängen Rouviers hin habe sich Delcassé schließlich bereit gefunden, seine erdgältige Antwort 24 Stunden hinauszuschieben.

Paris, 24. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar gab dem Adelsmarschall der Provinz Koftowo den Befehl, den Mitgliedern des dortigen Bezirks folgendes mitzuteilen: Mein Plan in der Angelegenheit der Einberufung einer Volksvertretung ist unerschütterlich und der Minister des Innern beschäftigt sich mit allen Kräften an der Verwirklichung dieses meines Vorhabens.

Rom, 22. April. Der Eisenbahnbetrieb ist überall wieder aufgenommen worden. In Mailand zogen 2500 Eisenbahner in stillem Zuge vom Vereinshaus zum Bahnhof, wo sie wieder in den Dienst traten. In Neapel und Florenz kam es zu heftigen Austritten mit den Führern der Bewegung. Auch mit der sozialistischen Partei und mit dem Arbeitersekretariat sind die Eisenbahner höchst unzufrieden, weil sie die Bewegung nicht praktisch unterstützten.

Warschau, 22. April. Ein betrunkenener bewaffneter Infanterist feuerte an einer lebhaften Straßenecke aus seinem Gewehr mehrere Schüsse ab und verletzte zwei jüdische Arbeiter und ein Mädchen schwer. Ein Schutzmann und Soldaten von einer Patronille, die auch betrunken waren, konnten den Mörder nicht entwaffnen. Dieser tödete dann noch den Maler Tropinski und verletzte einen Telegraphen-Feldwebel schwer, bis er ergriffen und gefesselt werden konnte. Dieser Vorfall erregt in der Stadt große Entrüstung. — Auf der Güterstation der Weichselbahn in Sosnowice verhinderten zahlreiche Arbeiter die Einladung von Waren unter Geltendmachung neuer Arbeitsbedingungen.

Petersburg, 22. April. Das Gesuch Kuropatkins, als Kommandeur der ersten Armee den Gehalt des Oberstkommandierenden im Betrage

von 140 000 Rubel weiter beziehen zu dürfen, ist abschlägig beschieden worden.

Petersburg, 22. April. Der Mörder des Großfürsten Sergius wird, wie bestimmt versichert wird, nicht hingerichtet, sondern lebenslänglich im Kloster Salsdal eingesperrt werden.

Petersburg, 24. April. Die Schifffahrt auf der Newa hat wieder begonnen. Der Hafenskommandant durchfuhr gestern den Fluß, während die Batterien die übliche Salve abgaben. — Es herrscht starkes Schneegestöber. — Die Polizei verhaftete gestern eine Anzahl Journalisten, die geheime Versammlungen abgehalten hatten, um für den Massenaufstand zu agitieren.

Petersburg, 24. April. Die Bevölkerung wurde gestern stark beunruhigt wegen des Bäckerausstandes, der plötzlich erklärt worden ist. Circa 10 000 Bäcker streikten. Sie fordern eine Lohnerhöhung. Die Polizei versuchte, eine Gruppe von etwa hundert Bäckern zu zerstreuen und hatte bereits einige Verhaftungen vorgenommen, als plötzlich die Ausständigen Verstärkung erhielten und ihre verhafteten Kameraden befreiten. Dann setzten sie ungehindert ihre Kundgebungen fort. Der Brotpreis ist aufs fünf- bis zehnfache gestiegen. Die Brotversorgung ist von den Gemeindebehörden übernommen worden.

Washington, 22. April. Nach den letzten Meldungen aus Shanghai haben gestern in Peking Verhandlungen zwischen Deutschland und China zwecks Abschlußes eines Handelsvertrages begonnen.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 24. April. Vom Kriegsschauplatz herrscht noch immer Nachrichtenmangel. Auf Befehl des Zaren ist eine Flotte von Kriegsschiffen zusammengestellt worden, welche sofort in Ban genommen werden sollen. Sie umfaßt mehrere Kanonenboote, 31 Torpedoboote und 10 Küstenverteidiger. Aus der Mandchurei wird berichtet, daß General Sinjewitsch 20 Telegraphisten standrechtlich erschießen ließ, weil sie den Japanern Nachrichten übermittelt hatten.

Paris, 24. April. Wie der „Temp“ aus Saigon meldet, wurde vorgestern abend eine von der Kamran-Bucht herkommende Kanonade gehört. Vermutlich handelt es sich um ein Seegefecht mit japanischen Aufklärungsschiffen.

Paris, 22. April. Die Frage der baltischen Flotte ist gelöst, da Admiral Roschdjewski vom Zaren den Befehl erhalten hat, das anamitische Meer zu verlassen.

London, 24. April. „Central News“ berichtet aus Petersburg: Mit großer Bestimmtheit verlautet, daß ein Seegefecht in den chineeschen Gewässern stattgefunden habe. Eine amtliche Mitteilung hierüber fehlt noch.

Saigon, 24. April. Dampfer fahren täglich mit bedeutenden Borräten und Proviant ab,

um zu dem Geschwader Roschdjewski zu stoßen. Man veranschlagt die Borräte an Kohlen, welche augenblicklich in Saigon für die Russen aufgestapelt sind, auf 45 000 Tonnen. Der Dampfer „Hindu“ ist damit beschäftigt, weitere Kohlenladungen für die Russen zu verladen. Die hiesigen Handelsfirmen machen umfangreiche Geschäfte mit dem russischen Geschwader.

Vermischtes.

§ Die IV. Klasse. Noch immer bildet die Mainlinie auch die Grenze der vierten Wagenklasse. Baden, Württemberg und Bayern konnten sich bisher nicht befreunden mit einer Verkehrs-einrichtung, welcher jetzt die Rolle zugefallen ist, der Brückstein für die Geneigtheit der süddeutschen Staaten zum Anschluß an Preußen in Eisenbahnsachen zu werden. Was nicht aller gelehrte Schwall von Herabdrückung des Ansehens eines ganzen Volkes durch die Einführung von Transportgelegenheiten, welche einer hochentwickelten Kultur Hohn sprechen! Solch' empfindsame Naturen passen nicht zu Propheten für die nächste Zukunft. Denn diese verlangt praktische Einrichtungen: Einrichtungen, welche billig sind, also wenig Geld verschlingen und doch ihren Zweck erreichen. Welche andere Einrichtung für die Masse ist aber vor der Einführung der vierten Wagenklasse zu nennen? Billig und doch zweckentsprechend! Und man denke sich doch keine Wagen der alten Bauart der vierten Klasse in Preußen, Wagen wie die alten württembergischen Güterwagen, nur an den Wänden entlang kümmerliche Sitze. Vielmehr müssen wir uns die einzuführende vierte Klasse als Wagen vorstellen mit einer Bauart wie die älteren Wagen der jetzigen dritten Klasse. Dann wird uns der Gedanke an die vierte Klasse bald nichts Abstoßendes und Befremdliches mehr sein, vielmehr werden wir der ganz enormen Ersparnis an Volksvermögen freudig gedenken müssen, welche durch eine billige Beförderung der Massen erzielt wird.

— Afrikanische Zwerge. Der bekannte englische Forschungsreisende Oberst Harrison traf am 11. April nach einer Reise durch den Stanlewald im Kongoreich in Karium ein. Oberst Harrison brachte sechs von den Zwergen mit sich, die Stanley zuerst in seinen Werken beschrieben hat. Die kleinen Leute, deren Alter 18—34 Jahre ist, sind zwischen 1,12 und 1,37 Meter groß. Sie kamen freiwillig mit Oberst Harrison, der sie nach London schickt mit dem Versprechen, sie wieder in ihren Urwald zurückzuführen, falls sie nicht in England bleiben wollen. Die Zwerge sind, wie der Oberst feststellte, noch sehr zahlreich. Sie leben am Rand des großen Walds, dessen Inneres sie nur betreten, um sich zu verstecken. Eine Woche, bevor der Oberst die Zwerge kennen lernte, hatten diese eine Karawane überfallen und 17 Träger getötet. Der Oberst fand sie dagegen durchaus un-

Worte Wadlow's einbrang. Aber er mußte eine Ahnung haben, daß ich ihn völlig verstand. Sein Auge war wiederholt forschend auf mich gerichtet, und er mochte nun erst darüber nachdenken, daß ich ihn gereizt, weil ich ihn vollkommen durchschaute. Kurz, meine Gegenwart schien einen laßenden Druck auf ihn zu üben, und er begann, wie ich bemerkte, mit seiner Braut ein leises und heftiges Gespräch, worin es sich zweifellos um Sherwood und Jamestown handelte, wenigstens hörte ich deutlich diese Namen.

Die Conversation nahm bald eine andere Wendung. Man sprach über den Jubelungsseid, den wir demnächst dem Großfürst Konstantin Paulowitsch, dem ältesten Bruder des Kaisers, zu schwören haben würden.

Die Charaktereigenschaften des sehr ungeliebten Großfürsten, der in den letzten Jahren als Statthalter von Polen ein wildes Leben in Warschau geführt, wurden ziemlich freimütig beleuchtet, und es gab viele, welche die Zukunft Rußlands nur im düstersten Licht sahen und den Ausbruch einer allgemeinen Revolution, gerade Konstantin halber, für unvermeidlich hielten.

Es war noch nicht spät geworden, aber da sich bei mir die Ermüdung der zweitägigen Reise geltend machte, verließ ich ohne Aufsehen die Gesellschaft, um mich zur Ruhe zu begeben.

Mein Weggehen war dennoch nicht unbemerkt geblieben. Noch auf der Treppe ertönte mich der alte Ushakoff.

„Alter Freund und Waffenbruder! Wie ist das? — Aha, ich merke, du bist müde. Auch gut, komm', ich bringe dich in deine Kabine.“

„Danke, General. Für mein Nachquartier ist gesorgt. Ich wohne beim Popen.“

„Wie, du verschmähst mein Haus? — Das gebe ich nicht zu, unter keinen Umständen.“

Es kostete somit doch noch einige Mühe, mich frei zu machen; die Unruhe im Schloß, das ganz von Gästen überfüllt war, dann meine alte Freundschaft mit dem alten Smirnow — beides überstimmte endlich die Argumente des alten Herrn; gleichwohl ließ er es sich nicht nehmen, mich wenigstens über den Hof zu geleiten, nachdem er den alten Ruzmin gerufen, sich fertig zu machen und eine Laterne zu holen, um mich zum Hause des Popen zu führen.

Während wir warteten, fragte Ushakoff: „Sag, alter Kamerad, was hältst du eigentlich von meinem Schwiegersohn?“

„Ein Kavaliere comme il faut,“ sagte ich, „ein raffinierter Kopf. Ich glaube, man kann beiden Teilen gratulieren.“

„Freut mich, wenn er dir gefällt. Wärst du früher gekommen, hätte ich mein Wort eingelöst von Anno Bierzehn. Aber die Mädchen und die Kirichen weißt du — die kann man nicht lange bewahren, nicht im Hause, nicht auf dem Baum. Und was nicht tief wurzelt, das wipfelt auch nicht hoch. Laß dir sagen, die Sache ist nicht erst von gestern, ist auch nicht so glatt gegangen. Eigentlich war der Pakt schon fertig seit beinahe vier Jahren. Da kam Böses dazwischen. Ich schöpfe Verdacht, daß auch er nicht sauber unter dem Brusttuch, meinte, daß er auch zu der Schwefelbunde gehörte, und gab ihm kurzweg den Laufpaß. Aus Feuerbränden kann man kein Haus bauen. Freut mich, daß er sich nun bekehrt hat. Rechte Weiberhand kramt auch Teufelsmähen glatt. Mit seinen Worten darf man's nicht so genau nehmen, da spukt noch das wilde Feuer. Aber so sind sie alle. Ritschewo! Reich ist er auch, und Tatiana wollte hin zum Erbarmen. So will ich mich denn drein ergeben und dem Gaul nicht weiter in die Zähne sehen.“

Jetzt schien mir der rechte Augenblick gekommen für mein Anliegen.

(Fortsetzung folgt.)



Calw, 22. April 1905.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme von nah und fern bei dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

Otto Stikel, Kaufmann,

sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, den Herren Ehrentägern, der verehrlichen Feuerwehr, sowie für die vielen Blumenspenden und die grosse Begleitung zur letzten Ruhestätte, unsern herzlichsten Dank.

Die tiefgebeugte Gattin:

Friederike Stikel, geb. Essig,
mit ihren Kindern Otto u. Else.

Calw, 24. April 1905.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich der schweren Krankheit und des Hinscheidens unser guten Mutter

Luise Dingler, geb. Breining,

den H. Ehrentägern, dem Hrn. Dekan Ross für die trostreichen Worte, der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die reichen Blumenspenden sagen herzlichsten Dank!

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Katharina Rothfuß

erfahren durften, dem Hrn. Stadtpfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte, ferner den H. Ehrentägern, sowie allen denen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hauptagentur Calw.

Von einer Vers.-Gesellsch. ersten Ranges wird für Calw und Umgebung ein tüchtiger, solider Vertreter zur Vermittlung von Abschlüssen in Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherung unter äusserst vorteilhaften Bedingungen sofort gesucht. Schönes Inkasso ist vorhanden. Offerte unter Chiffre V 2344 an Haassenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Nächsten Donnerstag komme ich mit einem Transport großer

Läufersehweine



in das Gasthaus zum „Röfle“ in Calw, wozu höflichst einlade

Schweinehändler Ott.

Bei Zahnschmerz bohler Zähne
nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
echt in der Neuen Apotheke.

Fleischerlehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Anton Diebold, Fleischermeister,
am Viehmarktplatz, Weilberstadt.

Telephon Nr. 9.

Kinderwagen.



Ein 4-räderiger und ein 3-räderiger Kinderwagen, gut erhalten, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Frishgewässerte weiße

Stockfische

empfiehlt

H. Hauber.

Druck und Verlag der A. Delfgläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Ein Metall-Geldbeutel

mit Monogramm L. H. ist von hier nach Sulz O. Ragolb, entweder im Bahnwagen oder von W. Isberg auf der Strass, verloren gegangen. Der eh. l. Finder wolle hievon Mitteilung machen an die Red. ds. Bl.

Gutsbesitz

oder Dekonomiehof mit Grundbesitz und Zubehör wird von jungen, strebsamen Ehepaar bei schöner Anzahlung gekauft. Angebote unter Couvert O. G. 19 an Rud. Hoffe, Pforzheim.

Sie sparen

beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Südd. Fahrrad- u. Masch.-Ind. O. G. m. B. H. Stuttgart. Fahrrad m. voll. Garant. v. M. 65.- an Pneumatik-Räder . . . 4.- Luftschlische . . . 2.75.- Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. . . 45.-

Katalog gratis und franko. Auf Wunsch Probiermaschine.

Fachlehrer nach ihr Fachricht. kann Vorlesung, gratis!

Beton und Rheinsand

billigst bei Hegler Vetter, Ludwigsburger Falzriegel waggonweise zu Fabrikpreisen bei Obig.

Wascht mit Schwan

G. C. Kessler & Co
Kgl. Würtr. Hofl. Esslingen.
Anfeste deutsche Schaumweinkellerei.

Kessler Sec
Feinste Marke.

24 erste Auszeichnungen.
Gegründet 1826.

Zu haben bei:
Emil Georgii } Calw.
Apotheker Th. Hartmann }
Th. Wieland, Alte Apotheke }
Louis Scharpf } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl }

Einem gut erhaltenen Kinderwagen hat zu verkaufen. — wer, sagt die Red. ds. Bl.

60 Ztr. Heu verkauft
Jakob Deines, Wildberg.

Abdingen.
Einem sehr schönen 13 Monate alten
Farren,
Simmenthaler von prämiierter Abstammung (Selbsched) hat zu verkaufen
H. Bauer.

Lehrverträge sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 22. April 1905.

Getreide- Gattungen	Reif		Neue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Reif gebil.	Höchster Preis		Wahrer Mittelw.		Niederster Preis	Verkaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig
	Str.	Str.					M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste, neue	—	1	1	1	—	—	9 50	9 50	9 50	—	—	9 50	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	6	18	24	21	3	—	8 30	8 12	7 60	—	—	170 60	—	9
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	6	19	25	22	3	—	—	—	—	—	—	180 40	—	—

Schrammenmeister B. Schwämmle.